

Februar 18 / 1870

Geliebte Mutter, Bruder und Schwägerin.

Mit der grössten Eile ergreife ich die Feder noch mal wieder, um zu wissen, war unser letzter Brief nicht an gekommen ist den wir haben schon lange auf einen Brief gehofft, aber es war alles vergebens. Wir sind Gott sei dank noch alle munter und gesund. Wir haben hier bis jetzt ganzen guten Winter gehabt. Ich habe schon vier Wochen wieder gearbeitet. Wir haben zwei Zisternen gemacht, worin sich die Leute das Regenwasser aufbewahren von den Häusern, denn bei jedem Platze ist hier kein Brunnen. Das müsst ich euch nicht denken hier kann man 2-3 Meilen gehen und sieht kein Haus, nichts als Holz.

Geliebte Mutter und Bruder, wir haben hier so viele Arbeit wieder auf nächsten Sommer, dass wir sie nicht alle fertig kriegen können. Wir haben drei neue Häuser von Steinen zu machen und ein von grossen Steinen. Wir arbeiten unser drei Mann zusammen.

Lieber Bruder, ich denke viel an euch ich wünsche mir oftmals mla bei euch zu sein; aber nicht zu bleiben, das fällt mir nie ein. Lieber Heinrich wenn Du hier mal wärst Du würdest große Augen machen hier wird gemäht mit der Maschine und gedroschen. Und gesät mit der Maschine. Hier hacken die Leute die Büsche ab und dann wird darin gepflügt. Mit 6 Ochs. Geliebte Mutter, Bruder und Schwägerin, ich war gerade an eurem Brief schreiben. Als wir euren Brief kriegten aber die Freude war groß. Ich legte meinen Brief geschwind beiseite und wir haben euren Brief erst durchgelesen. Lieber Bruder, du wolltest gern wissen, was ich des Winters thue das will ich dir wohl mal schreiben. Hier wird bis Weihnachten bereits gemauert und im März wieder angefangen. Und jetzt wollen wir hier eine Zisterne aus schiessen aus Felsen, die wird achtzehn Fuss tief und zwölf breit.

Mein Ehrenzeichen habe ich erhalten. Fritz Kreibohm wohnt eine halbe Stunde von uns. Sie haben zwei Kinder, ein Mädchen und einen kleinen Sohn. Ich muss mein Schreiben für diesmal schliessen. Ich wollte, das mein Schreiben Euch bei guter Gesundheit antreffen wird, wie es uns verlässt. Schreibt so bald als möglich ist zurück. Viele tausend Grüsse an Mutter, Bruder, und an den kleinen Heinrich, Schwester und Schwägerin und Schwagers. Grüß Diekmannsche Familie, einen Gruß Nachbar Knösel seine Familie ein Gruss an Hin. Bussen und seine Frau, Gruss an A. Eilers und seiner Frau. Grüsset alle meine Verwandten und Bekannten von mir, vergesst keinen.

Ich verbleibe Euer treuer Sohn
Chr. Hölter

Geliebte Schwieger Mutter, Schwager und Schwägerin,

Mit Freuden ergreife ich die Feder um Euch zu benachrichtigen, dass wir Gott sei Dank noch alle munter und gesund sind. Wir haben diesen Sommer eine gute Ernte gehabt, es hat hier ziemlich geregnet. Wir haben zweihundert und zwanzig Buschel Weizen gehabt, mit der Dreschmaschine in $\frac{3}{4}$ Tag gedroschen. 8 Pferde für die Maschine. Der Weizen kostet 1 Dollar das Buschel. Welschkorn haben wir 300 Buschel gekriegt, einen halben Dollar das Buschel. Hafer 180 Stiege, 50 Cts Buschel. Kartoffeln werden hier nicht viel gepflanzt, das kostete viel Arbeit. Heu ist auch gut geraten. Wir legen immer mehr Wiesen an. Wir haben 10 Fuder gehabt. Wir haben genug für unseren Gebrauch. Vier Schweine haben wir geschlachtet dieses Jahr. Sie wogen 3 $\frac{1}{2}$ Hundert das Stück. Christian hat sie geschlachtet, ich und Fritz Kreibohm haben geholfen. Wir haben 14 Stück junge Schweine für nächstes Jahr zum Schlachten, und 2 Sauen, eine haben wir verkauft mit 5 Ferkeln.

Lieber Schwager, Schwieger Mutter, Schwägerin, wir haben uns gewundert, dass ihr so ein fettes Schwein geschlachtet habt, das hätten wir auch einmal sehen mögen. Wir haben jetzt drei Pferde, sie ziehen gut. Eins jedoch, 4 Jahr dieses Frühjahr, haben wir noch immer zum Reiten gehabt. Christian ist letzte Woche noch ausgewesen und hat Geld einkassiert. Wir haben schon einen langen Winter aber keinen harten Winter gehabt. Schnee haben wir gar nicht viel gehabt. Ich will für diesmal mein Schreiben schliessen mit der Hoffnung, dass euch unser Brief bei guter Gesundheit antrifft, wie er uns verlassen. So verbleibe ich euer Teurer Schwiegersohn und Schwager

August Macke.

Liebe Mutter, Bruder u. Schwester u. Schwägerin und Schwager,

Mit großem Verlangen nach euch alle ergreife ich die Feder, ein paar Zeilen zu schreiben. Wäre es möglich, mündlich miteinander zu sprechen, so würde die Freude noch viel grösser sein und wir hätten uns erst einige Tage was zu unterhalten. Auch die Briefe machen uns größte Freude, nämlich der letzte Brief, den wir hatten im Juli abgeschickt und hofften immer auf Antwort.

Lieber Bruder, dein Schreiben hat uns allen recht viele Freude gemacht. Und daß ihr Gott sei Dank alle munter und gesund seid. Welches bei uns auch der Fall ist und das ist das grösste Geschenk, was uns der liebe Gott geben kann. Liebe Mutter, wir haben drei muntere Knaben, die uns manches Vergnügen machen, und sprechen viel von der Großmutter und sagen, wenn die kommen tue, dann sollte ich immer Kuchen backen.

Liebe Mutter, ich muss euch mitteilen, dass ich diesen Herbst nach St. Louis gewesen bin mit unserem kleinen Sohn Wilhelm. Ich hatte ein schönes Vergnügen und bin acht Tage ausgeblieben und habe alle meine Bekannten besucht, auch die Tante Föllnern, die läßt euch vielmals grüssen. Liebe Mutter, und sie war schlecht – krank. Sie ist zwischen fremden Leuten in einem Witwen-Haus. Viele Grüsse von Ludwigs Familie. Der Sohn hat sich letzten Winter verheiratet und wohnt in der Stadt, der alte und seine Frau wohnen 9 Meilen von der Stadt. Die Mary ist auch verheiratet mit einem Franzosen und sie hatten ein kleines Mädchen. Der Mann, den sie hat, ist schon viel älter als ihr Vater, denn er hat schon einen kahlen Kopf und einen schnee weissen Bart und keine Zähne, aber pfunt Geld. Sie leben nicht gut zusammen, denn die Alten sind schuld daran, die trachten nach Geld und Gut. Ich bin auf freundlichst bewirtet und haben mich mit einer feinen Kutsche wieder nach St. Louis gebracht, und auch viele grüsse an euch alle. Da nebenan diente Heinrich B.ßt und seine Schwester Johanna, die haben sich sehr gefreut, dass ich kam, aber die erste Frage war, warum daß Christian nicht gekommen wäre, denn die Mutter hätte gesagt, sie könnte ja den Christian noch heiraten. Ich habe aus eurem Briefe gelesen, das sie schrieb, daß sie soviel Geld hat und nicht weiss wieviel. Lieber Heinrich, es ist bloß ein Arbeitsmann und arbeitet in einem Steinbruch des Sommers und ihr könnt euch wohl denken, dass er für Spass keine Steine bricht. Ich war da, in Gegenwart, wie er sie um das Ja-Wort fragt. Da fragte sie mich, was sie thun solle. Da habe ich gesagt, er scheint ein redlicher Mann zu sein, denn er ist schon in die Dreissige.

Die Geschenke habe ich erhalten, nämlich 2 Betttücher, ein grosser Überbezug, zwei kleine Kissen-Überzüge, ein Kleid, 2 paar Strümpfe, und Garn für Kinderstrümpfe, Christian sein Ehrenzeichen und ein Pfühl von Parchem. Ich sage euch vielmals Dank dafür.

Viele Grüsse an die Mutter, Bruder, Schwager, an Minna und ihren Mann und an die beiden Söhne.